Zur Beta-Version der NZZ-Website wechseln

16.2.2015, 15:21 Uhr

Einbruchprävention

Polizei berät jetzt mit Tablet

Cédric Russo 16.2.2015, 15:21 Uhr

Die Stadtpolizei Zürich berät Kunden digital, wie sie sich gegen Einbrüche schützen können. *(Bild: Imago)*

Mit einer neuen App will die Stadtpolizei Zürich die Einbruchprävention moderner, kompakter und transparenter gestalten.

In der Einbruchsberatung ist die Stadtpolizei Zürich im 21. Jahrhundert angelangt. Musste der Berater bisher einen Koffer voller Prospekte und Arbeitsmaterial mitschleppen, erleichtert ihm heute ein Tablet die Arbeit. Doch auch der Kunde profitiert davon. «Mit dem neu entwickelten Computerprogramm kann der Berater dem Kunden einen massgeschneiderten Sicherheitsplan zusammenstellen», sagt Michael Wirz vom Mediendienst Stadtpolizei Zürich an der Pressekonferenz vom Montag. Dabei sei es möglich, vor Ort Fotos von einzelnen Elementen zu machen, Markierungen auf den Bildern anzubringen und diese in den erstellten Sicherheitsplan zu integrieren. Damit seien die Beratungsergebnisse nicht nur kompakter, sondern auch transparenter dargestellt.

Kein Registrierungszwang

Rund 300 – kostenlose – Beratungsgespräche führt die Polizei jährlich durch. Zwei Drittel der Kunden bevorzugen heute schon eine Beratung in digitaler statt konventioneller Form. Die Ergebnisse des etwa eine Stunde dauernden Gesprächs werden dem Kunden als PDF-Datei per E-Mail zugeschickt. Auf Wunsch werden die Daten danach aus dem kompletten Speicher gelöscht. Wünscht der Kunde keinen E-Mail-Kontakt zur Polizei, kann der Sicherheitsbericht auch gleich vor Ort ausgedruckt und übergeben werden. Das Institut für Informatik (IFI) der Universität Zürich entwickelte die App zusammen mit der Stadtpolizei. Seit 2014 ist auch die Kantonspolizei an dem Pilotprojekt beteiligt. Auch in anderen Kantonen laufen derzeit Praxistests mit der neuen Software. «Unser Projekt stösst auf reges Interesse, ab März 2015 werden auch Tests mit zwei deutschen Bundesländern folgen», berichtet Gerhard Schwabe vom Institut für Informatik

der Universität Zürich.

Schleichwerbung unerwünscht

Konkurrenzprobleme mit privaten Sicherheitsfirmen sieht Oberstleutnant Rolf Nägeli, Chef Prävention der Stadtpolizei Zürich, nicht: «Die Sicherheitsfirmen sind froh über potenzielle Kunden, die wir beraten haben.» Die polizeilich geschulten Berater geben aber keine Empfehlungen zu Firmen oder deren Produkten an die Kunden weiter. Lediglich eine Liste von möglichen Sicherheitsfirmen enthält der Sicherheitsplan. «Die Kunden schätzen die Neutralität der polizeilichen Beratung», sagt Nägeli. Zurzeit werden alle zur Verfügung gestellten Daten auf Servern der Universität Zürich gespeichert. In einem nächsten Schritt soll die Software durch eine Projektausschreibung der Stadtpolizei Zürich neu programmiert und an interessierte Kantone verkauft werden. Die Rechte für das Programm bleiben aber bei der Polizei.

MEHR ZUM THEMA

Steigende Einbruchszahlen
Die Einbrecher kommen während der Arbeit
24.1.2014, 17:40 Uhr

Schwerpunktaktionen der Kantonspolizei
Markanter Rückgang der Einbrüche
16.12.2014, 22:06 Uhr

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.